



Sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Mai-Ausgabe 17/74
25. Jahrgang

Der Betrieb wurde mit dem „Karl-Marx-Orden“ ausgezeichnet

Siegerehrung im sozialistischen Wettbewerb

Mit neuem Elan in die nächste Etappe



Am 24. April 1974 fand im Terrassensaal unseres Klubhauses die Rechenschaftslegung zum 1. Quartal statt.

Betriebsdirektor Genosse Horst Krefner hob in seinen Ausführungen den Fleiß und die großen Anstrengungen der sozialistischen Kollektive in den Werkteilen und Fachdirektoraten hervor und dankte allen Werkangehörigen für die gezeigten Leistungen.

Mit einer Reise in die Sowjetunion wurden Betriebsangehörige ausgezeichnet. Unser Bild: Genosse Horst Krefner (rechts) überreicht dem Werkleiter Genossen Alfred Strogies die Siegerurkunde.

Bild links: APO-Sekretär Genosse Werner Ruppert nimmt die Glückwünsche des Betriebsdirektors Genossen Krefner für das Fachdirektorat Technik entgegen.

Fleißige Arbeit wirkt sich aus

Hoherfreut habe ich am 30. April morgens die Nachrichten verfolgt und bin stolz, daß wir weitere sozialpolitische Maßnahmen für unsere Bevölkerung erreicht haben.

Ich als Vertrauensmann des sozialistischen Kollektivs „Brigade Freundschaft“ in BP 3, habe hier einen weiteren Beweis für meine Kollegen,

daß wir den richtigen Weg beschritten haben.

Es zeigt sich doch deutlich die Entwicklung unserer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die guten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb.

Diese sozialpolitischen Maßnahmen werden unserem Kollektiv Verpflichtung sein, weitere Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb und hohe Arbeitsleistungen zum 25. Jahrestag zu vollbringen, damit unsere Regierung sieht, wie die Werktätigen solche Maßnahmen schätzen. **Heiga Litzki**, Vertrauensmann

Hohe Ziele im Wettbewerb

Das sozialistische Kollektiv „Angela Davis“ begrüßt die beschlossenen Maßnahmen. Es ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Ergebnisse der Arbeit den Werkträgern in unserer Republik selbst zugute kommen. Auch wir können im 1. Quartal mit guten Ergebnissen im Wettbewerb aufwarten. So konnte unser Aufbauplan kontinuierlich erfüllt bzw.

übererfüllt werden. Wir weisen durch Ausschuffaktor-Unterschreitung im Haushaltsbuch eine Einsparung von 17 649 Mark nach. Wir, die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs, verpflichten uns, weitere gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR zu erreichen. Unser Ziel bis zum Geburtstag der Republik: 80 Prozent vom Jahresplan. Damit leisten wir unseren Beitrag zur weiteren allseitigen Stärkung der DDR, und zur Lösung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitag. **„Angela Davis, RS 1**

So haben wir den Plan April erfüllt:

WF insgesamt Warenproduktion:	101,4 %
Werkteil Bildröhre	106,3 %
Werkteil Röhren	87,2 %
Werkteil Diode	101,5 %
Werkteil Sonderfertigung	100,4 %
Fachdirektorat Technik	111,4 %
Fachdirektorat Kader und Bildung	200,0 %

Hohe Auszeichnungen

Anläßlich des 1. Mai 1974 wurden folgende Kämpfer, Unterführer und Kommandeure der Kampfgruppe mit hohen Auszeichnungen geehrt: Medaille „Für treue Dienste“ in Gold 20 Jahre

Genosse Erhard Hühne
Genosse Günter Meißner
Genosse Ernst Stoile

Mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse“
Genosse Peter Strassenberger
Genosse Dieter Waschkau
Genosse Werner Bartel

Mit der Medaille „Für ausgezeich-

nete Leistungen“

Genosse Heinz Hoffmann
Genosse Joachim Köhn
Genosse Klaus Zander
Genosse Volkmar Hesse

Medaille „Für treue Dienste“ in Silber 15 Jahre

Genosse Georg Ostehr
Genosse Johann Stenner
Genosse Heinz Menger

Genosse Hans-Joachim Friedrich

Genosse Manfred Arnold

Medaille „Für treue Dienste“ in Bronze 10 Jahre
Genosse Friedrich Schulz

das argument

Ungeteilte Zustimmung

Selten wird ein aktuelles Ereignis so prompt und in einer solchen Breite diskutiert, wie der gemeinsame Beschluß des ZK der SED, des Ministerrats und des Bundesvorstandes des FDGB. Wie jedes Jahr ist am Vortag des 1. Mai eine besondere, erwartungsvolle Stimmung, und dieses Ereignis löst auch eine entsprechende Reaktion aus. Auch wenn nicht jeder persönlich von jeder der Maßnahmen betroffen ist; über die Erhöhung des Mindesturlaubs z. B. oder die neue Schicht-

prämienfestlegung freut sich jeder. In meiner Gruppe fand kürzlich eine eingehende Diskussion über unsere Preispolitik statt. Zufällig wurde auch über die Preise von Damenstrumpfhosen gesprochen. Ein besseres Argument wäre nachträglich kaum noch möglich gewesen, um das Ziel unserer diesbezüglichen Politik jedem klarzumachen. Jeden Tag kann man Meldungen in der Presse verfolgen, welche harten Arbeitskämpfe die Werktätigen der kapitalistischen Länder auszufech-

ten haben, um wenigstens den erreichten Lebensstandard nicht von der Inflation beschneiden zu lassen. Die meisten Kollegen wissen schon Bescheid über den Trick, wie durch Preissteigerungen und Steuerprogression der Unterschied zwischen Nenn- und Realeinkommen ständig zunimmt. Der Vergleich, mit der stabilen, kontinuierlichen Politik unseres Staates fällt immer stärker zu unseren Gunsten aus. Die Maßnahmen finden ungeteilte Zustimmung. **H. v. Stärk, WO 52**

Schulung der Betriebskommission der ABI

Vom 24. April bis 27. April 1974 fand die diesjährige Schulung der Vorsitzenden und Stellvertreter der Fachdirektors- und Werkteilkommissionen unseres Werkes, im Ferienheim „Waltersdorfer Mühle“ statt. Dieser Lehrgang wird jährlich im Frühjahr durchgeführt. Das Schulungsprogramm umfaßte fünf Themen. Eines davon war die Planergebnisse des Jahres 1973 und Planaufgaben für das Jahr 1974. Dieses Referat hielt unser Betriebsdirektor, Genosse Kreßner. Andere Vorträge beinhalteten die Aufgaben der Kommissionen der ABI bei der Lösung der Aufgaben des VIII. Parteitag der SED. Auch die gesetzlichen Grundlagen über Rechte und Vollmachten der Angehörigen der ABI waren Inhalt eines Vortrages. Die Erfahrungen, aus bisher 162 zentralen Kontrollen der Betriebskommission in ihrem fast elfjährigen Bestehen im WF, konnten wir auswerten. Interessante Diskussionen, die sich an jeden Vortrag anschlossen,

halfen Unklarheiten bei den Lehrgangsteilnehmern zu beseitigen.

Eine gelungene Überraschung waren die Auszeichnungen mit der Verdienstmedaille der Arbeiter- und Bauerninspektion, die durch den Vorsitzenden der Kreiskommission, Genossen Süße, an die Kollegin Schuchard, den Kollegen Binder und den Kollegen Schubert überreicht wurden. Diese Ehrung wird für langjährige, aktive Tätigkeit in den Reihen der ABI verliehen.

Außerhalb des Schulungsprogrammes blieb, wenn auch knapp bemessen, Zeit, erholsame Spaziergänge in die sehr reizvolle Umgebung des Polentales zu unternehmen. Am Abend vor unserer Rückreise fand ein gemütliches Beisammensein aller Schulungsteilnehmer statt. Im Verlauf des Abends wurden die Genossin Zallmann, der Genosse Ache und die Kollegin Großmann sowie die Kollegen Neuendorf, Reimann und Friedrich für ihre verdienstvolle Tätigkeit

in den Reihen der Arbeiter- und Bauerninspektion geehrt.

Am Sonnabend nach dem Frühstück konnten wir eine Auswertung des Lehrganges vornehmen, in der eingeschätzt wurde, daß durch diese Schulungen an alle beteiligten Mitglieder der ABI neue Erkenntnisse für ihre weitere Arbeit vermittelt wurde. Für die Zukunft heißt es nun, diese gewonnenen Erfahrungen allen Angehörigen unserer Betriebskommission zu übermitteln, um so zu einer noch effektiveren Kontrolltätigkeit im Werk für Fernsehelektronik zu gelangen. Nach dieser Auswertung erfolgte die Rückreise nach Berlin mit einem Abstecher in die CSSR.

An dieser Stelle soll aber auch nicht vergessen werden, dem Heimkollektiv der „Waltersdorfer Mühle“ unter der Leitung des Kollegen Borsch für die sehr gute Betreuung während der Zeit des Lehrganges zu danken. **Ache, Werkteilkommission Röhren**



fehlerluchs

Erhöhung der Effektivität und Qualität in der Anlagenentwicklung

Die Güte der in den Hauptabteilungen TAM und TAG entwickelten Einrichtungen beeinflusst auf vielfältige Art die Entwicklung und Produktion des WF, so z. B. durch

- den Ausschuß- und Kostenverlauf im entsprechenden Arbeitsabschnitt
- die Leistungsparameter der in diesem Abschnitt gefertigten Teile
- den Aufwand für die Instandhaltung der Einrichtungen.

Die Wechselwirkung der Qualität zwischen Arbeitsmittel und Bauelement ist also klar zu erkennen. Welche Schlußfolgerungen sind nun darauf für die weitere Qualitätserhöhung der Arbeitsmittel zur Erfüllung der dem Betrieb gestellten Hauptaufgaben zu ziehen?

Im eigenen Arbeitsgebiet beginnen sie bereits mit einer klaren Verteilung der Aufgaben und Konzentration im Sinne einer fachbezogenen Spezialisierung in den beiden Hauptabteilungen TAM und TAG, d. h. daß typische Aufgabenstellungen dort bearbeitet werden, wo die meiste Erfahrung und die größte Kapazität vorhanden ist. Daraus folgt die Konzentration

- der Entwicklung und Arbeitsausführung mechanischer, maschinenbautechnischer und vakuumtechnischer Baugruppen und Einrichtungen in TAM,

— der Entwicklung und Arbeitsausführung elektrischer und elektronischer Baugruppen und Geräte in TAG.

Darunter ist nicht nur die Hauptaufgabe beider Abteilungen zu sehen, sondern diese Einstellung ist bis zur kleinsten Arbeitsgruppe fortzuführen. In der Praxis heißt das, daß die elektrischen Anteile der von TAM entwickelten Einrichtungen in den Labors und Werkstätten von TAG entwickelt, vorbereitet und ausgeführt werden und umgekehrt die in den elektrischen Geräten benötigten mechanischen Baugruppen von TAM konstruiert und gefertigt werden.

Es ist beabsichtigt, diese Aufgabenkonzentration im Zuge der Reorganisation des Bereiches TA weiter zu verstärken. Verbunden ist diese fachbezogene Konzentration in TA noch mit einer Konzentration der Schweißerei und des Gestellbaues in TM, so daß auch dort ein Schwerpunkt für dieses Arbeitsgebiet besteht.

Einfluß auf die Effektivität und Qualität der Entwicklungs- und Konstruktionsarbeit soll auch die von der KDT-Arbeitsgruppe „Arbeitsrichtlinien für Fertigungs- und Arbeitsmittelkonstruktion“ geleistete Arbeit nehmen.

Abschließend möchten wir die Einflußfaktoren aufzählen, die auf die Qualität und Effektivität des Ar-

beitsmittelbaues maßgebend einwirken:

1. Die präzise Aufgabenstellung. Je klarer und eindeutiger die Forderung, um so reibungsloser und schneller ist der Entwicklungsanteil für das geforderte Arbeitsmittel abzuschließen.
2. Die Beherrschung der Technologie und der Verfahren zur Herstellung der Bauelemente. Hierzu gehört auch die Entscheidung über die Möglichkeit der Umsetzung der für die Laborfertigung benutzten Technologie in die Serienfertigung.
3. Beschränkung auf den Mindestaufwand. Dies gilt sowohl für die geforderte Genauigkeit des auszuführenden Verfahrens und der zugelassenen Toleranzen als auch für den Aufwand für Mechanisierung und Automatisierung. Die Auswirkungen auf die entstehenden Kosten, auf die Zuverlässigkeit der Einrichtung und den Instandhaltungsaufwand werden oft unterschätzt, und häufig werden überhöhte Forderungen nur aus der Unkenntnis der für den durchzuführenden Prozeß erforderlichen Werte gestellt.

Bei Beachtung dieser Forderungen durch den Erzeugnis- und Anlagenentwickler erreichen wir den größtmöglichen Nutzen für unseren Betrieb und unseren Staat.

Haase, Ltr. d. Hauptabt. TAM



Mitteilung an unsere Eltern

Bei der Beantragung der Kinderausweise ist es erforderlich, die genaue Anschrift für das jeweilige Ferienlager im sozialistischen Ausland anzugeben.

Die Anschriften der Ferienlager sind wie folgt:

- Betriebsferienlager Prag**
Neunklassige Grundschule
Pod Marankou
1900/2 Praha, 6. Brenov
Ferienlager des VEB Werk für Fernsehelektronik
 - Betriebsferienlager Dabki**
Kolonja Letnia „Celma“
pow. Koszalin
 - Dabki/VR Polen**
Koto Slawna
 - Betriebsferienlager Roznov**
Erholungsheim „Elektron“
Roznov — Pod Radhostem
Prostredin Beuva 658
 - Betriebsferienlager Liepovic**
Ferienlager des Fabryka maszyn i narzedi, Liepovic/VR Polen
- Scholz, amt. Abteilungsleiter**

Konzertanrecht

Wer von den Kollegen Interesse hat, ein Konzertanrecht abzuschließen, kann am 17. Mai 1974 um 12.00 Uhr im Sekretariat der BGL (Zi. 4112) nähere Informationen erhalten.
Günther, verantw. f. Gruppenanrechte

Interessantes im DFD-Beratungszentrum

Mittwoch, den 15. Mai 1974
Wie gestalten sich 10- bis 14jährige eine kleine Feier?

Donnerstag, den 16. Mai 1974
Fußbodenpflege — leicht gemacht!
Welches Pflegemittel für welchen Boden?

Beginn der Vorführungen: 14.30 und 16.30 Uhr im DFD-Beratungszentrum, Berlin-Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße 82 c, Telefon: 6 35 48 70.

Jugendurania: Frage doch den Arzt!

Die Möglichkeit, vier Ärzte und aus vier verschiedenen Fachgebieten zu sprechen, ist selten. Selten ist auch, daß unter anderem ein Psychologe, ein Sportarzt und ein Jugendarzt offen mit sich und dem Publikum diskutieren.

Diskutiert werden kann alles, z. B.

- Ist Sport gleich Mord?
- Gibt es einen Selbstmord durch Messer und Gabel?
- Sexualität usw.

Vier Ärzte aus vier verschiedenen Fachgebieten sind bereit, Fragen kreuz und quer durch die Humanmedizin zu beantworten. Am 15. Mai 1974 um 14.30 Uhr im militärpolitischen Kabinett.

Solidarität

Die Lehrlinge unserer Berufsschule spendeten im März 1974 190,50 Mark für das Volk Chiles.

Arbeitsgemeinschaft
zur Pflege revolutionärer
Traditionen
„Conrad Blenkle“

Der Weg zur Republik



Blumen und ehrendes Gedenken

Die Gedenkstätte auf den Seelower Höhen kann uns nur andeuten, welche Opfer an Menschen und Material die ersten Monate des Jahres 1945 in der Befreiung von Berlin kosteten.

Die Seelower Höhen bedeuteten den Schlüssel zu Berlin. Eine Viertelmillion Menschen opferten ihr Leben. Um jeden Meter Boden wurde damals erbittert gekämpft.

Die Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik haben auf diesen Höhen zu Ehren der toten Helden der Sowjetunion eine Gedenkstätte errichtet. Kollektive aus den Betrieben von Oberschöneweide gehörten auch zu den Besuchern und legten Blumen am Ehrenmal des gefallenen Sowjetsoldaten nieder.

Fotos: Ph.

Am 16. April 1945 traten die 1. Belorussische und die 1. Ukrainische Front zur endgültigen Vernichtung des Faschismus an. Von der Oder bis nach Berlin wurde von der faschistischen Wehrmacht ein tiefgestaffeltes Verteidigungssystem angelegt, deren Kernstück die Seelower Höhen darstellten. Insgesamt waren von der Oder bis Berlin vom OKW rund eine Million Soldaten zusammengezogen worden. Aber nicht nur Soldaten wurden in die verlustreichen Kämpfe um Berlin geworfen, sondern auch 14jährige Kinder.

Während die Westfront auseinanderfiel, konzentrierte das OKW, OKH die verbliebenen Truppen an der Ostfront, um das kapitalistische System in Deutschland zu retten.

Am 25. April wurde die Berliner Gruppierung des faschistischen Deutschland von der 1. Belorussischen und 1. Ukrainischen Front eingeschlossen. Das bedeutete das sinnlose Sterben Hunderttausender deutscher Soldaten. Um die Seelower Höhen entbrannte eine Schlacht, in deren Verlauf rund 250 000 Menschen starben.

Während die Schlacht um Berlin noch tobte, waren die deutschen Antifaschisten nicht untätig. Am 30. April 1945 traf die erste Gruppe Beauftragter des ZK der KPD in Berlin ein. Ihr gehörten an: Walter Ulbricht, Richard Gyptner, Karl Maron und Otto Winzer. Diese Gruppe nahm ihre Arbeit, mit Unterstützung des sowjetischen Oberkommandos, mit dem Ziel auf, ... in der deutschen Hauptstadt das Beispiel für den demokratischen Neuaufbau Deutschlands und für die Zusammenarbeit aller Antifaschisten zu geben.¹

Während im Stadtzentrum noch gekämpft wurde, war die Gruppe schon tätig. Hitler beging am 30. April 1945 im Bunker der Reichskanzlei Selbstmord. Zuvor setzte er Großadmiral Dönitz als seinen Nachfolger ein.

Anstatt den aussichtslosen Kampf einzustellen und damit der Zerstö-

zung Deutschlands entgegenzuwirken, wurden weitere Tausende Menschen geopfert.

Trotz alledem setzte die Sowjetarmee ihre erfolgreichen Operationen fort. Am 2. Mai 1945 kapitulierte die Berliner Gruppierung der deutschen Streitkräfte.

Die Regierung Dönitz in Flensburg verhandelte, während die Kämpfe an der Ostfront weitergingen, mit dem Oberkommando der amerikanischen und britischen Verbände über eine Teilkapitulation, die am 5. Mai unterschrieben wurde. Nur durch den energischen Protest des sowjetischen Oberkommandos wurde diese als ungültig erklärt. Am 8. Mai kapitulierte vor Vertretern des sowjetischen, amerikanischen, britischen sowie des französischen Oberkommandos der Chef des OKW Generalfeldmarschall Keitel in Berlin-Karlshorst.

Der zweite Weltkrieg war beendet. Der deutsche Imperialismus hat eine vernichtende Niederlage hinnehmen müssen. Jedoch trieb der deutsche Imperialismus Millionen Menschen in den Tod. Dabei mußte die Sowjetunion die größten Opfer an Menschen und Material bringen, ehe der Faschismus in Berlin zerschlagen wurde.

Das sind die Toten des zweiten Weltkrieges:

520 000	Franzosen
400 000	Italiener
320 000	Amerikaner
364 000	Tschechen und Slowaken
1 600 000	Jugoslawen
6 028 000	Polen
9 700 000	Deutsche
20 000 000	Sowjetmenschen

Wie sah es aber nach dem größten Völkermorden der Geschichte in Deutschland selbst aus?

„In Deutschland waren fast 30 Prozent des städtischen Wohnraumes, in den Großstädten sogar 50 Prozent zertrümmert oder schwer beschädigt. Viele Produktionsstätten waren ver-

nichtet. Die Vernachlässigung der Landwirtschaft hatte einen radikalen Rückgang der Ernteerträge zur Folge. Unersetzliche Kunstwerke waren der Menschheit für immer verloren gegangen.“³

Der deutsche Faschismus hatte das deutsche Volk in eine nationale Katastrophe geführt.

Die besten Söhne und Töchter des deutschen Volkes mußten in der Zeit des Faschismus ihr Leben für die Zukunft Deutschlands lassen. Es wurden der Führer der deutschen Arbeiterklasse und Vorsitzende der KPD Ernst Thälmann sowie John Scheer und Conrad Blenkle und Tausende anderer aufrechter Antifaschisten ermordet.

Sofort nach der Zerschlagung des Faschismus gingen die Menschen daran, die Lebensbedingungen zu verbessern. Um eine Hungersnot in der sowjetischen Besatzungszone abzuwenden, half die Sowjetunion, die sehr große Verluste an Menschen und Material von Seiten Hitlerdeutschlands hinnehmen mußte, dem deutschen Volk mit Lebensmitteln. Es standen vor der Bevölkerung große Aufgaben, denn die Ausmaße der Schäden waren unvorstellbar.

In der sowjetischen Besatzungszone waren die Schäden besonders hoch, denn das, was durch die Kampfhandlungen nicht zerstört wurde, schleppten die Faschisten in die westlichen Besatzungszonen.

Folgende Zahlen zeigen das sehr deutlich:

„In der sowjetischen Besatzungszone gingen zwei Drittel aller Lokomotiven, 60 Prozent aller Personenwagen verloren. 970 Eisenbahnbrücken wurden zerstört. 30 Prozent aller landwirtschaftlichen Maschinen waren vernichtet oder unbrauchbar. Die Viehbestände waren gegenüber dem Stand von 1938 bei Rindern auf 65,7 Prozent, bei Schweinen auf 20,7 Prozent abgesunken.“⁴

Die Kommunistische Partei Deutschlands, unter Führung unseres Genossen Wilhelm Pieck, trat sofort an der Spitze für den demokratischen Aufbau Deutschlands ein, und dabei wurden die Richtlinien für eine demokratische Neuordnung Deutschlands, die in Zusammenarbeit zwischen der KPD und dem NKFD in der letzten Phase des Krieges erarbeitet wurden, angewandt. Die Gruppe Ulbricht stellte Verbindung mit Hitlergegnern aus den verschiedenen politischen Lagern auf und schuf somit gemeinsam eine neue demokratische Selbstverwaltungsorganisation. Die Tätigkeit der Gruppe Ulbricht „in der schwergeprüften deutschen Hauptstadt wurden zum Symbol des Lebenswillens des deutschen Volkes.“⁵

Bereits am 19. Mai, also elf Tage nach der Niederlage Hitlerdeutschlands, wurde der demokratische Magistrat von Berlin in sein Amt eingeführt.

Damit begann der Weg des deutschen Volkes in einem Teil Deutschlands zur demokratischen Neugestaltung.

Wandelt/Ehlers

(Fortsetzung folgt)

¹ Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung Band 6, Seite 17, Dietz Verlag Berlin, 1966

³ Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung Band 6, Seite 14, Dietz Verlag, Berlin 1966

⁴ Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung Band 6, Seite 15, Dietz Verlag, Berlin 1966

⁵ Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung Band 6, Seite 27, Dietz Verlag, Berlin 1966



25 Jahre DDR

Mit Recht und Stolz können die Werktätigen zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR feststellen: Der Staat, das sind wir. Auch für die künftige Entwicklung gilt: Wer sein Bestes gibt, um unseren sozialistischen Staat zu stärken, der gibt sein Bestes für sein eigenes, sicheres, sinnerfülltes und glückliches Leben.

(Aus den Thesen des Nationalrates der Nationalen Front der DDR)

Antje Ehlers,
zur Zeit im
Werkteil Bildröhre

Mein Weg zur Partei

Eine Frage beschäftigt wohl jeden, der gebeten wird, für die Zeitung einen Beitrag über seinen Weg zur Partei zu schreiben — wo fange ich an?

Das ist nicht so einfach, wenn man bedenkt, daß der Mensch viele Jahre braucht, bevor er zu einer Persönlichkeit unserer humanistischen und wirklich demokratischen Gesellschaft geformt wird. Fange ich also ganz vorn an — zunächst im Telegrammstil. Geboren bin ich in Bremen. Wir zogen dann nach Rostock und dann nach Berlin, wo ich eingeschult wurde. — War natürlich stolzes Mit-

glied der Pionierorganisation und später dann, ab 8. Klasse wurden wir alle — mehr oder weniger automatisch — FDJler. Ich muß zugeben, viele und bedeutende Gedanken habe ich mir damals nicht um die FDJ gemacht. Allerdings bin ich auch nicht Mitglied geworden, weil ich mir einen Platz an der EOS erhoffte! (War sowieso Essig, weil mein Zeugnis da nicht gerade blendend aussah.)

In der 10. Klasse war ich dann GOL-Sekretär der Schule — vermutlich, weil ich mich schon in der 9. Klasse für solche wichtigen Dinge wie z. B.

Solidarität engagierte, weil ich versuchte, in den vielen Diskussionen meinen Freunden und Klassenkameraden und allen anderen die Gedanken, die ich mir über das viele Unrecht in so vielen Ländern der Erde gemacht habe und mache, nahezu bringen und vermutlich, weil ich jedem sage, daß ich fest glaube und — nicht nur das — es weiß, daß unsere Gesellschaftsordnung die einzige ist, die eine echte Alternative gegenüber diesen antihumanen Auswüchsen bietet. Der Sozialismus ist durchdrungen von der Liebe und der Sorge um den Menschen. Das bewie-



Erfolge und Probleme eines Kollektivs im produktiven Alltag



Meister Werner Hoffmann
Mitglied der AGI



Mechaniker Renate Polojachtow
Vertrauensmann
der Gewerkschaftsgruppe

Es waren zwei ebenso interessante wie lebhaft Stunden, während der wir mit den Kolleginnen Margot Koepke und Renate Polojachtow sowie den Kollegen Werner Hoffmann, Dietmar Bienert, Klaus Widdra sprechen konnten. Die fünf vertraten die 16 Mitglieder ihrer Brigade „Nicolaus Copernicus“ im Bereich RS. Sie sprachen über den Beginn ihres Kollektivs und sie sprachen von den täglichen Problemen, die ihren Kampf um das sozialistische Zusammenwachsen bestimmen und die im Voranschreiten gelöst werden müssen.

Sagen wir also zuerst etwas über den Anfang: von allein wird keine Brigade. Da hilft weder ein Wunsch, noch hilft ein „Auftrag“ — etwa: wir erwarten von dir . . .

Auch bzw. gerade bei dem Unterfangen, eine Brigade zu bilden, muß damit begonnen werden, jeden einzelnen Kollegen mit guten Argumenten von der gesellschaftlichen sowie von der persönlichen Nützlichkeit der angestrebten Brigadeziele zu überzeugen. Allein das ist schon ein Stück Gemeinschaftsarbeit, wenn sie Erfolg haben soll: Arbeit der Fortschrittlichsten im Arbeitskollektiv und nicht zuletzt Schrittmacherarbeit des Leiters der Abteilung.

Die Brigade, die sich nunmehr „Copernicus“ nennt, machte ihre ersten Versuche in dieser Richtung bereits im Jahre 1970; bis zur endgültigen Gründung vergingen dann noch gute zwei Jahre. Sie „konstituierte“ sich Anfang 1973; d. h. zu diesem Zeitpunkt setzten sie den Schlußpunkt

sen nicht nur allein die vielen, vielen sozialen Hilfen in den sozialistischen Staaten, die kein Arbeiter, Bauer oder sonstiger Werktätige in kapitalistischen Ländern je kennen gelernt hat und je kennenlernen wird. Das beweist auch die großartige Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft und auch die wirkungsvolle Solidarität.

Ja — ich glaube, auch deshalb habe ich mich entschlossen, meine ganze Kraft, meine ganze Persönlichkeit in den Dienst der Sache — die der Aufbau des Kommunismus und völlige Liquidierung aller imperialistischen Auswüchse heißt, zu stellen, weil ich weiß, daß es eine große Notwendigkeit ist, und weil ich weiß, daß diese Sache uns alle braucht. Deshalb bin ich glücklich über das Vertrauen, das mir schon während der Schulzeit entgegengebracht wurde, als ich GOL-Sekretär war und als ich in der 11. und 12. Klasse in die Gruppenleitung gewählt wurde, und vor allen Dingen danke ich den Genossen der Abteilungsparteiorganisation Bildröhre, daß sie beschlossen, mich als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in ihre Reihen aufzunehmen. Denn wo, wenn nicht gerade in dieser Partei, ist es doch mir und jedem von uns möglich, an der Gestaltung unserer Gesellschaft aktiv und bewußt mitzuarbeiten.

EHRENTAFEL

Anläßlich des internationalen Kampftages der Arbeiterklasse wurden für ihre hervorragenden Leistungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet:

Eva Telling, EE 2
 Horst Hoppens, BP 3
 Günter Ehrenreich, WOR
 Horst Riewe, WGZ 2
 Alexander Stengel, P 2
 Hans-Dieter Glocke, BGL
 Rose-Marie Merz, BPS 4
 Wolfgang Kindt, BT 3
 Joachim Preibsch, BP
 Frank-Michael Ewert, B 1
 Margot Kanzenbach, BP 1
 Eckhard Raffel, ST 4
 Walter Santura, SPP 7
 Joachim Wieprecht, SPL 6
 Gerhard Hoefl, SP 1
 Manfred Beuche, S 1
 Wolfgang Zegenhagen, TAF 1
 Wolfgang Marschner, ES 4

Helga Litzki, BP 3
 Brigitte Illgner, RV 2
 Brigitte Wehlmann, RV 2
 Helga Seifert, RT 5
 Günter Schröder, DM/FÜ
 Margot Wißfeld, DT 1
 Heidi Greiser, DM 1
 Dietmar Ries, DS 2
 Gisela Hoff, DS/FÜ
 Liebgard Michalzik, DS 3
 Christel Labinski, DG/FÜ
 Christine Laskowski, DG 2
 Hans-Joachim Müller, TM 5
 Erhard Fiß, TM 6
 Ernst Franz, TM 2
 Heinz Sommer, TM 2
 Reinhard Pohl, TM 3

unter ihre „Verfassung“, in der ihr Programm und die Verpflichtungen ihrer einzelnen Mitglieder niedergelegt sind.

Im Verlaufe des Jahres erwies es sich, daß die Ziele gut abgewogen waren.

Kollege Werner Hoffmann vermittelte uns diesen Einblick in die Jahresabrechnung:

Bereits am 30. November 1973 hatte die Brigade ihren Plan mit 102,2 Prozent erfüllt. Gemessen daran, daß die Verpflichtung für die Planerfüllung den Termin 15. Dezember nannte, war auch das ein Plus von einem halben Monat. Dieses Ergebnis schreiben die Kollegen ihrer Gepflogenheit zu, sich jeweils am Monatsanfang zusammenzusetzen und die Fragen zu beraten, die ihnen für den zügigen Arbeitsablauf des neuen Monats wichtig und dringlich erscheinen: die materiellen wie die persönlichen.

Im Haushaltsbuch standen zum Berichtstag 30. November 555 718,- Mark, zum I. Quartal über 11 100,- Mark an Einsparungen zu Buch gegenüber den ursprünglichen Verpflichtungen in Höhe von 10 000,- Mark, wobei die Kollegen selbst einen Teil dieser beachtlichen Übererfüllung darauf zurückführen, daß sie zur Zeit der Abgabe ihrer Verpflichtungen Möglichkeiten und Umfang von Einsparungen noch nicht recht überblicken konnten. Jedenfalls resultieren die guten Ergebnisse nicht zuletzt aus der Nutzung des Systems der fehlerfreien Arbeit und der Auswertung der Schulen der Qualität. Im I. Quartal 1974 konn-

ten wiederum 11 100 Mark an Materialeinsparung erbracht werden. Auch die Arbeit mit den Normen bei etlichen Röhren führte beispielsweise bei drei Typen zu Zeiteinsparungen von 44 bzw. 150 bzw. 168 Minuten je 100 Stück.

Drei Kollegen der Brigade haben im Verlaufe des Jahres zwei Neuerer-vorschläge eingebracht, von denen aus dem einen ein Nutzen von 1200,- Mark errechnet worden ist.

Höher als geplant konnten auch die Einsparungsverpflichtungen aus den persönlichen Plänen abgerechnet werden: dem Soll von 9500,- Mark steht das stattliche Ist von 31 465,- Mark gegenüber.

Aus dem Kapitel „Überstunden“ 1973 wurde die Zahl 321, bedingt durch Lieferrückstände, vorgetragen. In diesen Stunden sind eine Menge Arbeitsleistungen mit Charakter sozialistischer Unterstützung anderer Bereiche eingeschlossen; z. B. 150 Stunden für RV. Ob sie überhaupt erforderlich, wie sie zu vermeiden gewesen wären usw., diese Fragen förderten in unserer Aussprache eine ganze Reihe von Tatsachen zutage, die höchstwahrscheinlich in den nächsten Gesprächen mit den Kollegen vom Kollektiv „Copernicus“ noch eine Rolle spielen werden, die aber auch in den Bereichen und Abteilungen diskutiert werden sollten, die „Kooperationspartner“ der Brigade sind und auf deren präzise Zulieferung sie angewiesen ist. Nicht zuletzt sollten die damit im Zusammenhang stehenden Fakten, wie Qualität der gelieferten Teile und termingerechte Zu-

lieferung, auch unter die ökonomische Lupe genommen werden.

In dem Bestreben, den beruflichen und gesellschaftlichen Forderungen unserer Zeit an die Werktätigen unseres sozialistischen Staates gerecht zu werden, nutzen die Brigademitglieder viele der Möglichkeiten, die im Betrieb gegeben sind. Von der Qualifizierung als Facharbeiter bis zu den Funktionen in unseren gesellschaftlichen Organisationen, bis zur Beteiligung junger Kollegen an MMM-Themen, bis zur Patenarbeit in der ersten Klasse einer Oberschule mit all dem, was dazu gehört und viel Zeit und Liebe erfordert. Einen Patenvertrag mit WF-Lehrlingen abzuschließen, daran hat bisher weder ein Kollege der Brigade gedacht, noch ist jemand mit diesem Anliegen an die Brigade herangetreten.

Betretenes Schweigen herrschte auch in der Runde, als die Frage aufkam: Wie haltet ihr es mit der Ehrung eurer besten Brigademitglieder? Die eine Antwort war: „Daran haben wir noch gar nicht gedacht, zumal wir alle nach besten Kräften an einem Strang ziehen.“ Die zweite ließ erkennen, daß die Kollegen offenbar noch Beklemmungen haben, in ihrem Kreis zu diskutieren: Wer hat — in einem vorgegebenen Zeitabschnitt, an einem bestimmten Arbeitsauftrag — die beste, die zweitbeste usw. Arbeit geliefert?

Natürlich ist das nicht immer einfach, und es wird anfangs sicher schwieriger sein, sich mit einem offenen Wort hilfreich Mut und Zuversicht für das nächste Mal zuzusprechen,

als jeweils nüchtern die Qualität einer Schweißung zu begründen. Dennoch sollte stets bedacht werden, daß es zu unseren Prinzipien gehört, gute Leistungen zu ermitteln und anzuerkennen, weil wir damit die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten gewaltig zu fördern vermögen. Begnügen wir uns vorerst mit diesem Denkanstoß.

Wie einiges andere noch, was unsere Gesprächsrunde bewegte. Wir sprachen schon von den Überstunden, ihren Ursachen und Auswirkungen. Zum Beispiel: Die Stunden, die die Kollegin, der Kollege länger arbeiten muß, muß er seiner Familie, seinen Freunden, seiner besonderen Liebhaberei „stehlen“. Die 321 Stunden der Brigade „Nicolaus Copernicus“, umgerechnet in Tage, ergeben immerhin mehr als 1 1/2 Monate Arbeitszeit.

Ausschußarbeit außerhalb, aber auch innerhalb des Werkes, so wurde gesagt, verursacht einerseits viel Mehrarbeit und Leerlaufzeit sowie unproduktive Nacharbeit andererseits.

Wer verantwortet das? Vor allem: wo ist der gemeinsame Weg, der auf dem bemängelten Gebiet wieder in die materielle und ökonomische Ordnung führt?

Wer sich damit angesprochen fühlt, sollte einige seiner Überlegungen zu Papier bringen und uns übermitteln, so daß die nächste Aussprache mit den „Copernicanern“ an unserem runden Tisch die Kollegen der Brigade — und damit wohl doch auch einige andere — wieder einen Schritt weiter bringt.

wf -jugendsender



JUGENDREDAKTION: Uschi, warum arbeitest du jetzt im Werkteil Bildröhre?

USCHI: In der ZBGL-Sitzung sprach Helge Stage, 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation über die Situation in der Bildröhre und erklärte die Notwendigkeit eines Einsatzes. Daraufhin erklärten sich ZBGL-Mitglieder bereit, hier zu arbeiten. Natürlich habe ich auch eingesehen, daß die Planerfüllung des Werkes vor meinen eigenen Inter-

Uschi arbeitet im Systemaufbau

In den letzten Jahren nahmen immer mehr jüngere Kollegen ihre Arbeit im Werkteil Bildröhre auf. Das bringt aber auch einen höheren Anteil Wehrpflichtiger an der Gesamtbelegschaft des Werkteiles. Es ist eine hohe Ehre für den Jugendverband, die auftretenden Lücken zu schließen. 18 Jugendfreunde nahmen deshalb mit dem Monat Mai 1974 für eine längere Zeit ihre Tätigkeit an den verschiedensten Arbeitsplätzen auf. Unsere Jugendfreundin Ursula Lüdke, Sachbearbeiterin in T4, arbeitet jetzt im Systemaufbau.

sen steht. Und als FDJler gilt es, an Brennpunkten einzuspringen. Dieses innerbetriebliche FDJ-Aufgebot ist ein echtes Bewährungsfeld für uns.

JUGENDREDAKTION: Wie bist du von den Kolleginnen aufgenommen worden?

USCHI: In einer Zusammenkunft wurde jedem Jugendfreund der zukünftige staatliche Leiter vorgestellt. So war man nicht ganz fremd in der Abteilung. Nach der Arbeitsschutzbelehrung erfolgte die Arbeitsplatzweisung und alle Kolleginnen waren sehr nett. Es fiel mir nicht schwer, den Anschluß ans Kollektiv zu finden.

JUGENDREDAKTION: Bedeutet die Arbeit hier eine große Umstellung für dich?

Höhere Leistungen — ich bin dabei

Mit Interesse habe ich den Beschluß über weitere Maßnahmen zur Durchführung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitag gelesen. Das wird eine spürbare Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für viele Werktätige bringen, auch in unserem Betrieb. Eine große Vergünstigung für uns Frauen ist die Senkung der Verbrau-

cherpreise für einige Damenartikel.

Diese Maßnahmen sind durch gute Leistungen aller Werktätigen zustande gekommen. Die beste Antwort auf dieses Programm kann nur sein, noch höhere Leistungen zu vollbringen und damit zur Stärkung unserer Republik beizutragen. Ich bin dabei.

Margit Kreußler, WOS 2

Planerfüllung ist unser Beitrag

Wir, die FDJ-Gruppe DS 2, begrüßen den gemeinsamen Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED, des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB vom 30. April 1974 aus vollem Herzen. Sehen wir doch, daß sich unser Staat in ganz besonderem Maße für die kulturellen und materiellen Bedürfnisse der Werktätigen einsetzt und die Beschlüsse des VIII. Parteitag planmäßig und kontinuierlich realisiert werden. Für jeden von uns sind die beschlossenen Maßnahmen ein erneuter Ansporn. Wir sind uns darüber im Klaren, daß bessere Lebensbedingungen nur möglich werden, weil in unseren sozialistischen Betrieben dafür die entsprechenden Leistungen vollbracht werden.

Wir sind besonders stolz darauf, daß auch wir einen kleinen Beitrag dazu geleistet haben, indem wir unseren Plan kontinuierlich erfüllen konnten.

Großen Widerhall fanden die sozialpolitischen Maßnahmen — die Erhöhung des Mindesturlaubs von 15 auf 18 Tage und die Senkung der Verbraucherpreise für Damenstrumpfhosen sowie die Artikel aus Großrundstrickmaterial.

Wir begrüßen auch besonders die lohnpolitischen Maßnahmen zur besseren Anerkennung der Arbeitsleistungen verschiedener Beschäftigungsgruppen, besonders im Gebiet des Gesundheitswesens.

Unsere Verpflichtung wird es sein, unsere persönlich-schöpferischen Pläne sowie unsere Aufträge zum 25. Jahrestag unserer Republik allseitig zu erfüllen und damit eine stabile und vertragsgerechte Erfüllung des Planes 1974 in allen Teilen zu sichern.

Brigitte Tummoszeit
Stellv. Gruppensekretär

Solidarität

Wir, die Jugendfreunde der FDJ-Gruppe TAM, hören nicht auf, an den Mordterror und die Folterungen zu erinnern, denen die fortschrittlichen Kräfte des chilenischen Volkes ausgesetzt sind. Im Rahmen des Chile-Tribunals setzen wir unsere Solidaritätsaktion durch diese Unterschriften- und Spendensammlung von 60 Mark fort.

Nieder mit der faschistischen Diktatur in Chile!
17 Unterschriften

Ideen und Tatkraft bei der FDJ-Initiative

Anfang April 1974 fand in der Bezirksleitung Berlin der SED eine Beratung mit dem neugewählten Sekretariat der Bezirksleitung der FDJ zur weiteren Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR statt. Genosse Harry Smettan, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, informierte dabei über die erreichten Ergebnisse bei der Führung der „FDJ-Initiative DDR 25“. Gerade in diesen Tagen, so hob er hervor, zeugen die Mitgliederversammlungen und vielfältigen Treffen zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung unserer Republik sowie der Kommunalwahlen von den erhöhten Anstrengungen der Mitglieder des Jugendverbandes, ihren Klassenstandpunkt als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten weiter zu festigen.

In dem anschließenden Meinungsaustausch hob Genosse Konrad Naumann, Kandidat des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, die gewachsene Verantwortung des Jugendverbandes für die Entwicklung und Festigung des sozialistischen Weltbildes bei allen Jungen und Mädchen hervor. Die Überzeugung, der überlegenen und siegreichen sozialistischen Gesellschaftsordnung zu dienen, setze Ideen und Tatkraft frei.

Die eigene 25jährige Geschichte der DDR ist ein überzeugender Beweis

dieser Sieghaftigkeit, die ihre Grundlage in der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus, der Macht der Arbeiter und Bauern und dem sich ständig festigenden Kampfbündnis mit der UdSSR und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft hat. Das fand auf der jüngsten Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses des Warschauer Vertrages erneute Bestätigung.

Gerade das Jubiläum unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates sollte daher Anlaß sein, sich in allen FDJ-Kollektiven gründlicher mit unserem bisherigen erfolgreichen Weg, den Ursachen unseres Vorschreitens zu beschäftigen, um so die heutigen und morgigen Aufgaben noch besser zu verstehen und lösen zu können.

Genosse Konrad Naumann würdigte die guten Initiativen der Jugendlichen der Hauptstadt zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1974. Mit ihrem Beitrag zur weiteren Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED gestalte die Jugend ihre eigene sichere Perspektive und nimmt teil an den großen revolutionären Veränderungen, die sich in der Welt zugunsten des Friedens und des Sozialismus vollziehen.

Für die Arbeit der FDJ war und ist der Leninsche Komsomol das Vor-

bild. Der reiche Erfahrungsschatz des Komsomol ist eine Fundgrube für jede FDJ-Organisation.

Genosse L. I. Breshnew, Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, hat in seiner bedeutsamen Rede auf dem XVII. Komsomolkongress in hervorragender Weise die hohe Verantwortung des Jugendverbandes als Helfer und Kampfereserve der Partei dargelegt. Diese Rede sollte von allen Grundorganisationen der FDJ gründlich für die weitere Erziehung der Jugend im Geiste des proletarischen Internationalismus und sozialistischen Patriotismus ausgewertet werden.

Genosse Konrad Naumann orientierte auf die weitere politisch-ideologische und organisatorische Festigung aller FDJ-Grundorganisationen besonders unter der Arbeiterjugend. Diesen erfolgreichen Weg fortzusetzen bedeute, die Kraft des Jugendverbandes, seine Ausstrahlungskraft weiter zu erhöhen. Dabei ist die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem DTSB, der GST, der DSF, dem Kulturbund, der URANIA und anderen Organisationen weiter zu festigen.

Im Namen der Bezirksleitung wünschte Genosse Konrad Naumann der Bezirksorganisation Berlin der FDJ viel Erfolg bei der weiteren Führung der „FDJ-Initiative DDR 25“.



jubilare

10 Jahre

Wolfgang Marschner, ES 4, Anneliese Strübing, DM 1, Herta Pankrat, RG 1, Manfred Guss, ER 1, Holger Franke, KA 5, Gerda Glase-napp, Ö 4, Norbert Fehlinger, EG 2, Albrecht Heugel, EEF 3, Paul Kleine, KT 4, Klaus Wandrey, KT 4, Karl Feik, TAM.

5 Jahre

Dr. Klaus Rogge, EG 4, Ella Guhl, RG 1, Jürgen Clemenz, W 2, Harald Falk, WGE 2, Jürgen Bunke, WGM 1, Marianne Schmidt, WGM 2, Ingo Hertelt, TM 6, Malte Hertelt, TM 7, Horst-Werner Pohl, ET 4, Jutta Vachovec, VA 23, Gisela Steffin, RV 3, Margot Reichard, RV 4, Regina Senff, RV 4, Minna Krüger, VA 05.



Herzlichen Glückwunsch allen Kolleginnen und Kollegen, die im Monat Mai langjähriges Betriebsjubiläum feiern:

Sensation in der WF-Liga

Nach dem 6. Spieltag unserer WF-Kleinfeldfußballmeisterschaft gibt es in der WF-Liga eine Riesenüberraschung, eine „zweite“ Mannschaft führt überlegen die Tabelle an. Die Mannen von TM 6 II liegen überlegen mit 7:1 Punkten und 6:3 Toren an der Tabellenspitze. Der Absteiger ST 134 wurde mit 1:0 bezwungen, wenn auch hierbei eine zweifelhafte Schiedsrichterentscheidung vorausging. Voraussetzung für die gute Bilanz der „zweiten“ von TM 6 ist wohl die Umstrukturierung innerhalb der Oberligamannschaft von TM 6. Erfahrene Kräfte wie Mahlkow und Fichtner verstärken jetzt diese Mannschaft, so daß die Meisterschaft in der WF-Liga nur über diese Mannschaft geht.

In der WF-Oberliga scheint sich der Vorjahrsmeister TM 2 I gefangen zu haben. Zur Stabilisierung scheint der 4:2-Sieg über AB 4 entscheidend gewesen zu sein. Hervorzuheben ist hierbei insbesondere die gute Torwartleistung von Jürgen Stendal, aber auch die Sturmspitzen Hübner, Krause und Wegwerth ragten aus dem Team heraus. Sollte diese Form beibehalten werden, kann man in diesem Jahr doch wieder mit dem Vorjahrsmeister rechnen. Von Abstiegssorgen geplagt sind schon jetzt die Mannschaften von TAG 2 Diode und TAF 2. Erstaunlich ist das Abschneiden der beiden Aufsteiger RS 1 und BPS, die, nach Minuspunkten gesehen, am günstigsten stehen.

Aktueller Tabellenstand per 24. 4. 74:

WF-Oberliga

	Spiele	Tore	Punkte
1. TM 2 I	5	6:5	7:3
2. RS 1	3	11:3	5:1
3. TM 6 I	4	5:6	5:3
4. BPS	3	5:1	4:2
5. AB 4	4	10:8	4:4
6. TAM 3	3	6:6	3:3
7. TAF 2	4	0:5	2:6
8. D	2	1:5	1:3
9. TAG 2	4	1:6	1:7

WF-Liga

	Spiele	Tore	Punkte
1. TM 6 II	4	9:3	7:1
2. ST 134	3	3:2	4:2
3. BT 3	3	3:2	4:2
4. BPE 3	3	4:3	3:3
5. TM 2 II	3	5:5	3:3
6. WOR	3	2:2	3:3
7. Indro	2	0:4	0:4
8. FFV	3	2:7	0:6

Mit sportlichem Gruß
Gerd Schlaak, ES 6

Kulturfunktionäre!

Gewinnt im Jahr des 25. Geburtstages unserer Republik viele Kolleginnen und Kollegen — vor allem aber Jugendliche als Leser!

Wenn über 80 Prozent Eurer Kollegen Leser unserer Gewerkschaftsbibliothek oder einer anderen Bibliothek sind, meldet bis zum 15. September 1974

- die Anzahl der Kollegen Eurer Gewerkschaftsgruppe und
- die Namen der Kollegen, die 1974 Leser einer Bibliothek sind (das ist anhand des Leser-Ausweises festzustellen).

an die Gewerkschaftsbibliothek, Bauteil B, Aufgang V, 7. Geschoß. Die fünf besten Kollektive werden anlässlich der Betriebsfestspiele mit einer Geldprämie bis zu 50 Mark ausgezeichnet. Im Zweifelsfall entscheidet das Los. Viel Erfolg wünschen Ihnen die Kolleginnen der Gewerkschaftsbibliothek.

Nachruf

Am 18. April 1974 verstarb unerwartet im 70. Lebensjahr unser Kollege und Genosse

HERBERT PRINZ

Mitglied der sozialistischen Brigade „Julius Fucik“. Während seiner 22jährigen Betriebszugehörigkeit wurde er wegen seiner guten fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit der silbernen Ehrennadel und der Medaille für ausgezeichnete Leistungen.

Wir verlieren mit ihm einen fleißigen, hilfsbereiten, bescheidenen Kollegen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Brigade Julius Fucik, ET 4, Parteigruppe ET

Radwanderung am Gamengrund

Trotz des regnerischen und kalten Wetters, das Thermometer zeigte wahrhaftig nur 4°C an, zog es die Radwandersportler unseres Werkes zu dem im Kreis Strausberg liegenden Gamengrund. Höhepunkt war für alle Aktiven die Ablegung des Spartakiadekilometers. Nach kurzer Erwärmung der Muskulatur wurde das 100-m-Zeitfahren gestartet.

Die Meinung aller Aktiven nach den 1000 Metern, man kommt ganz schön ins Schwitzen, wenn man den „Kilometer“ nach Zeit absolviert. Etwas Kurioses passierte dem Kollegen Tit-

schert am Start (siehe Foto), durch den plötzlich kräftigen Antritt riß eine Speiche im Hinterrad. Trotz dieses Handicaps fuhr der Kollege Titschert als glückstrahlender Sieger über den Zielstrich.

Ergebnis 1000 m Zeitfahren:

Frauen: Kolln. Schwarzinger, mit neuer persönlicher Bestzeit von 1:43,8 min.

Männer: Koll. Titschert 1:54,5 min. Ausschreibung zum 18. Mai 1974 „Eile mit Meile“ nach Gosen. In Vorbereitung zum 25. Jahrestag der DDR absolvieren die Radwandersportler des

VEB WF am 18. Mai 1974 ihre „Meile“.

Treffpunkt: 18. Mai 1974 9.00 Uhr Bahnhof Adlershof (Normaluhr)

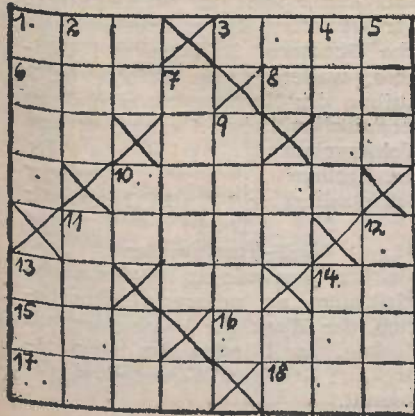
Streckenführung: Adlershof-Köpenick-Müggelheim-Gosen zurück über

Wernsdorf-Schmöckwitz-Grünau-Adlershof (etwa 30 km). Als Sonderaufgabe erwartet jeden Teilnehmer ein „Langsamzeitfahren“.

Alle Brigaden und Kollektive sowie Einzelfahrer werden aufgerufen, sich an dieser „Eile mit Meile“ zu beteiligen.

Die Meldungen sind an das Sportbüro (Koll. Rose, App. 2666) bis zum 16. Mai 1974 zu richten.

Rose, Sportinstrukteur



denksport

Waagrecht: 1. Einheit der Arbeit, 3. Komponist (1685—1750), 6. Architekt, gestorben 1938, 8. Schlange, 10. Muse der Liebesdichtung, 11. Ver-

kaufsstand, 13. Zeichen für Lithium, 14. Zeichen für Osmium, 15. Sammlung von Aussprüchen, 16. Nähstelle, 17. Physiker, geb. 1882, Nobelpreis, 18. Schweizer Kanton.

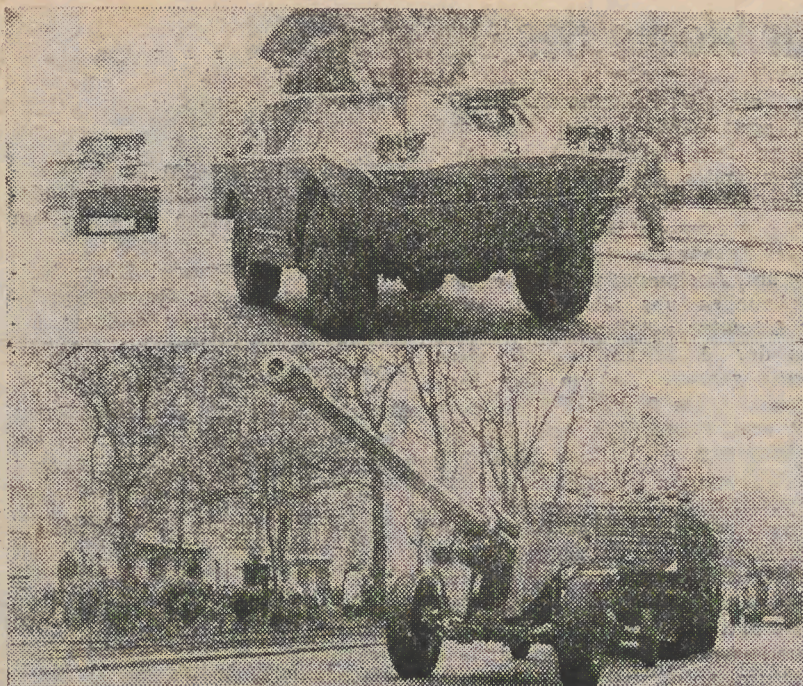
Senkrecht: 1. Stadt westlich von London, 2. Abkürzung für Reichsbahnausbesserungswerk, 4. Stadt in Oberitalien, 5. Raubfisch, 7. österreich. Bundesland, 9. Hühnervogel, 10. Tierprodukt, 11. Unterhaltungsstätte, 12. Stadt in Oberitalien, 13.

Ferment im Kälbermagen, 14. Gehörorgan.

Auflösung aus Nr. 16/74

Waagrecht: 1. Alk, 3. Adam, 6. Lamm, 8. Aga, 10. Oruro, 11. Ebert, 13. Ei, 14. As, 15. Ili, 16. Avis, 17. Sejm, 18. Ire.

Senkrecht: 1. Alai, 2. Lao, 4. Agio, 5. Mal, 7. Mures, 9. Burma, 10. Ob, 11. Eile, 12. Esse, 13. Eis, 14. Air.



1. Mai 1974



Dank der Zentralen Parteileitung

Die zentrale Parteileitung spricht allen sozialistischen Kollektiven für ihre außerordentlich starke Teilnahme an der großen Maidemonstration 1974 herzlichsten Dank aus.

Besondere Anerkennung verdienen die Mitglieder unserer Kampfgruppen, die auf Grund der großen Beteiligung der Bevölkerung unserer Hauptstadt eine außerplanmäßige Wartezeit von 2 1/2 Stunden in Kauf nahmen.

An das Kommando der zeitweilig auf dem Territorium der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte

Werk Progreß - Zeesen

Berlin, den 8. Mai 1974

Werte sowjetische Genossen, liebe Freunde!

Der 8. Mai 1945 ist als Tag des Triumphes, des Humanismus und Fortschritts über die schwärzeste Reaktion und Barbarei in die Geschichte der Menschheit eingegangen. Wir vergessen nicht, daß die erfolgreiche Entwicklung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, dessen 25. Jahrestag wir in wenigen Monaten begehen, nur möglich war, weil uns die Sowjetunion von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite stand, weil wir ständig ihre selbstlose brüderliche Hilfe und Unterstützung erhielten, weil wir von der Sowjetunion lernten und sich eine unverbrüchliche Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem Lande Lenins entwickelte.

Der Tag der Befreiung, den wir feierlich begehen, ist uns Anlaß und Verpflichtung, alles zu tun, um die Beschlüsse des VIII. Parteitagess der SED konsequent zu verwirklichen. Wir wünschen Ihnen, liebe sowjetische Genossen, Soldaten und Offiziere, weitere große Erfolge beim Aufbau des Kommunismus und im persönlichen Leben Gesundheit und Wohlergehen.

gez. Kreßner Theuner
Betriebsdirektor BPO-Sekretär

Thiel

DSF-Vorsitzender

Gleichzeitig wurde ein Glückwunschtelegramm an unseren Partnerbetrieb, das Werk für Vakuumtechnik Moskau, zu Händen des Generaldirektors Genossen Winogradow, abgesandt.